




Hans Rothe

Dostojevskijs Stellung in der europäischen Literatur

539. Sitzung am 31. Oktober 2012 in Düsseldorf

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlorfrei gebleichtem und alterungsbeständigem Papier  ISO 9706.

© 2013 Ferdinand Schöningh, Paderborn
(Verlag Ferdinand Schöningh GmbH & Co. KG, Jühenplatz 1, D-33098 Paderborn)

Internet: www.schoeningh.de

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk sowie einzelne Teile desselben sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages nicht zulässig.

Printed in Germany. Herstellung: Ferdinand Schöningh, Paderborn

ISBN 978-3-506-77762-1

Wer Dostojewskij einmal gelesen hat und von ihm gefesselt war, wird bald bemerken können, daß seine Beliebtheit bei westlichen Lesern anders ist, unbestimmter, als die Aufnahme eines westlichen Schriftstellers, der es außerhalb seiner eigenen Sprache zu einer Größe gebracht hatte, die eine Modezeit überstand.

Eine persönliche Reminiszenz mag das anschaulicher machen. Mein Vorgänger in diesem Kreise, Johannes Holthusen, hielt vor fast einem halben Jahrhundert hier seinen Eintrittsvortrag über Dostojewskij, bei dem ich zum erstenmal als Gast dabei sein durfte. In der Diskussion fragte Max Braubach, ob denn Dostojewskij überhaupt noch gelesen werde? Er habe ihn als Schüler vor dem ersten Kriege gelesen, später aber festgestellt, daß seine Werke in Privatbibliotheken verstaubt im Regal standen.¹ Darauf wurde u. a. erwidert, die Popularität Dostojewskijs sei immer nach einem verlorenen Weltkrieg gestiegen. Die Antwort schien Braubach zu amüsieren. Dabei ist sie nicht ganz richtig, denn die große deutsche Gesamtausgabe Dostojewskijs erschien bei Piper schon seit 1906. Sie hat Braubach wohl auch gelesen.

1

Tatsächlich hatte Dostojewskij im Westen Konjunktur in Zeiten der Not und der geistigen Unsicherheit, also besonders nach den verlorenen Weltkriegen, aber doch auch schon vorher. Manche sagten und Viele ahnten damals einen Umbruch voraus, Einige ersehnten ihn. In solcher Zeit konnte dann auf einmal eine Stimme aus Rußland, das man zu Europa zu rechnen nicht gewohnt war, leichter Gehör im Westen finden. In der Rilkezeit gab es eine regelrechte Rußlandmode. In unserm Fall kann man den Anfang auf das Jahr 1886 datieren, als Eugène Vogüés *Le roman russe*² erschien und zum erstenmal auf russische Prosadichtung aufmerksam machte und damit in allen Sprachen weithin wirksam wurde.

Auch nach dem letzten Kriege setzte solche Konjunktur für Dostojewskij wieder ein.³ Ich erinnere mich an eine Vortragsserie im Hamburger Rundfunk 1946 über *Sturmvögel der Zeit*. Darunter waren Kierkegaard, Nietzsche und eben Dostojewskij. Immer wieder werden diese Drei zusammen genannt.⁴